Sängerlust.

Eine Sammlung
der schönsten
ein-, zwei-, drei- und vierstimmigen

Schullieder.

In acht Heften.

Herausgegeben
von
Selmar Müller,
Musikdirector in Wolfenbüttel.

Drittes Heft.

Inhalt der Hefte:

Heft 1: 48 einstimmige Lieder.	Heft 5: 23 dreistimmige Lieder.
Heft 2: 50 einstimmige Lieder.	Heft 6: 22 dreistimmige Lieder.
Heft 3: 43 zweistimmige Lieder.	Heft 7: } Supplement-Heft } 3 Sgr.
Heft 4: 44 zweistimmige Lieder.	Heft 8: } 40 vierstimg. Lieder. }

Preis der ersten 6 Hefte à 1 Sgr.

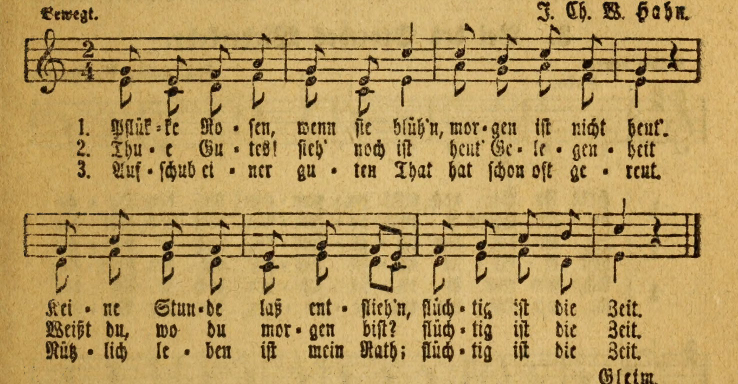
Wolfenbüttel.
Druck und Verlag von L. Holle.

1866.

Alphabetisches Register

nach den Textanfängen und Nummern des dritten Heftes.

1. Flüchtigkeit der Zeit.
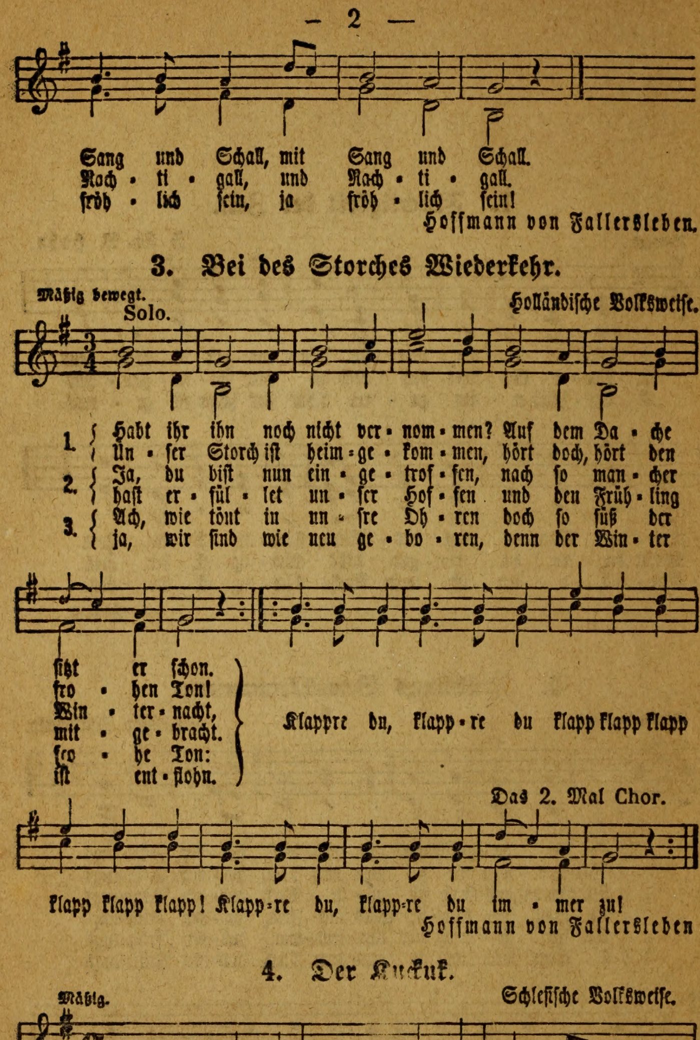


2. Frühlings Bewillkommnung.
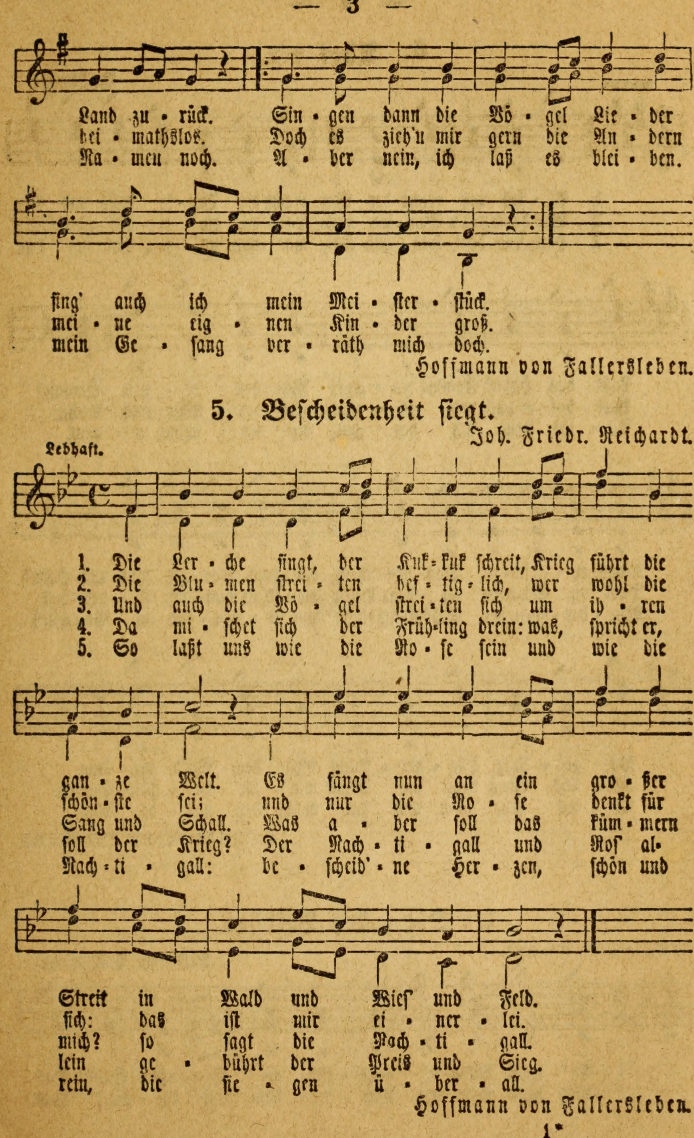
Mäßig bewegt. — Schlesische Volksweise.

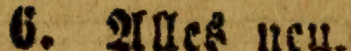
1. So sei ge-grüßt viel tau-send-mal, hol-der Früh-ling!
   Will-kom-men hier in un-serm Thal, hol-der Früh-ling!
2. Du kommst, und froh ist al-le Welt, hol-der Früh-ling!
   Es freut sich Wie-se, Wald und Feld, hol-der Früh-ling!
3. So sei ge-grüßt viel tau-send-mal, hol-der Früh-ling!
   O bleib' recht lang' in un-serm Thal, hol-der Früh-ling!

Hol-der Frühling ü-ber-all grü-ßen wir dich froh mit
Ju-bel tönt dir ü-ber-all, dich be-grü-ßet Lerch' und
Kehr' in al-le Her-zen ein, laß doch al-le mit uns



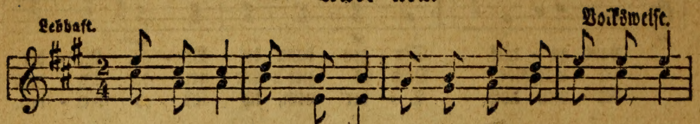
1. Wenn der Som · mer keh · ret wie · der, kehr' auch ich in's
2. Und ich muß dann im · mer wan · dern oh · ne Nest und
3. Könnt' ich le · sen nun und schrei · ben, schrieb' ich mei · nen


Land zu · rück. Sin · gen dann die Vö · gel Lie · der
hei · mathslos. Doch es zieh'n mir gern die An · dern
Na · men noch. A · ber nein, ich laß es blei · ben.
sing' auch ich mein Mei · ster · stück.
mei · ne eig · nen Kin · der groß.
mein Ge · sang ver · räth mich doch.
Hoffmann von Fallersleben.
5. Bescheidenheit siegt.
Joh. Friedr. Reichardt.
Lebhaft.
1. Die Ler · che singt, der Kuk-kuk schreit, Krieg führt die
2. Die Blu · men strei · ten hef · tig · lich, wer wohl die
3. Und auch die Vö · gel strei · ten sich um ih · ren
4. Da mi · schet sich der Früh·ling drein: was, spricht er,
5. So laßt uns wie die Ro · se sein und wie die
gan · ze Welt. Es fängt nun an ein gro · ßer
schön · ste sei; und nur die Ro · se denkt für
Sang und Schall. Was a · ber soll das küm · mern
soll der Krieg? Der Nach · ti · gall und Ros' al·
Nach · ti · gall: be · scheid' · ne Her · zen, schön und
Streit in Wald und Wies' und Feld.
sich: das ist mir ei · ner · lei.
mich? so sagt die Nach · ti · gall.
lein ge · bührt der Preis und Sieg.
rein, die sie · gen ü · ber · all.
Hoffmann von Fallersleben.

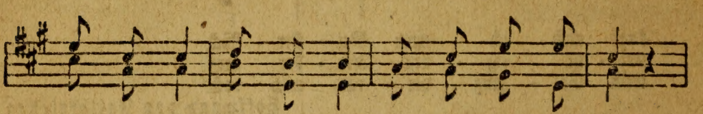


6. Alles neu.

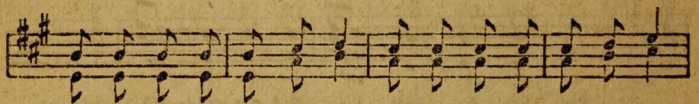
Lebhaft. Volksweise.



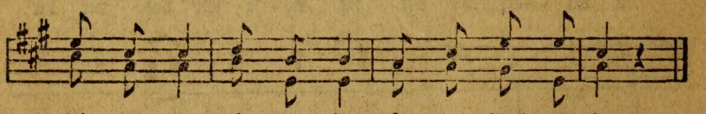
1. Al - les neu macht der Mai, macht die See - le frisch und frei.
2. Wir durchzieh'n Saa - ten grün, Hai - ne, die er - götzend blüh'n,
3. Hier und dort, fort und fort, wo wir zie - hen, Ort für Ort,



Laßt das Haus! Kommt hin - aus! Win - det ei - nen Strauß!
Wal - des - pracht, neu ge - macht nach des Win - ters Nacht.
Al - les freut sich der Zeit, die ver - schönt, er - neut.



Rings er - glän - zet Son - nen - schein, duf - tend pran - get Flur und Hain!
Dort im Schatten an dem Quell rie - selnd mun - ter, sil - ber - hell,
Wie - der - schein der Schöpfung blüht uns er - neu - end im Ge - müth.
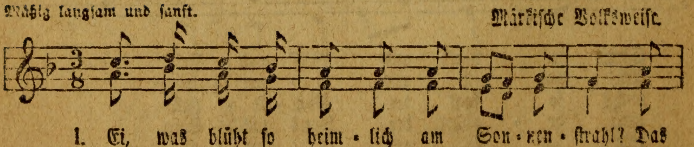


Vö - gel - sang, Hör - ner - klang tönt den Wald ent - lang.
Klein und Groß ruht im Moos wie im wei - chen Schooß.
Al - les neu, frisch und frei macht der hol - de Mai.
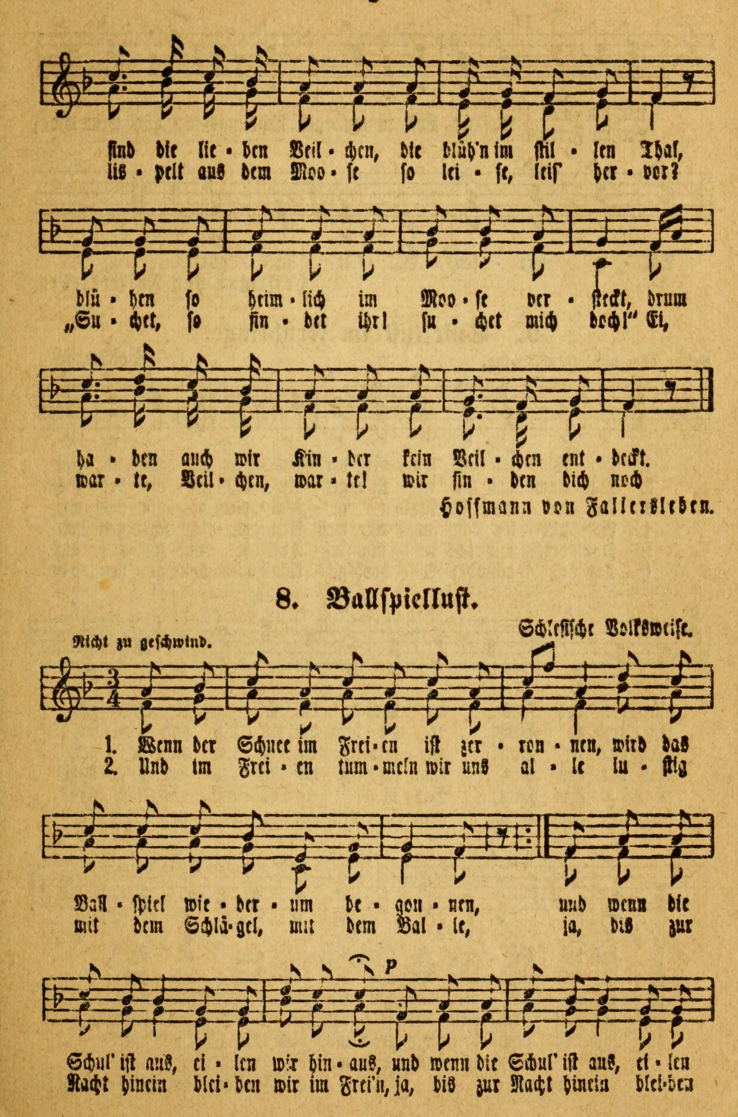
Hermann Adam von Kamp.
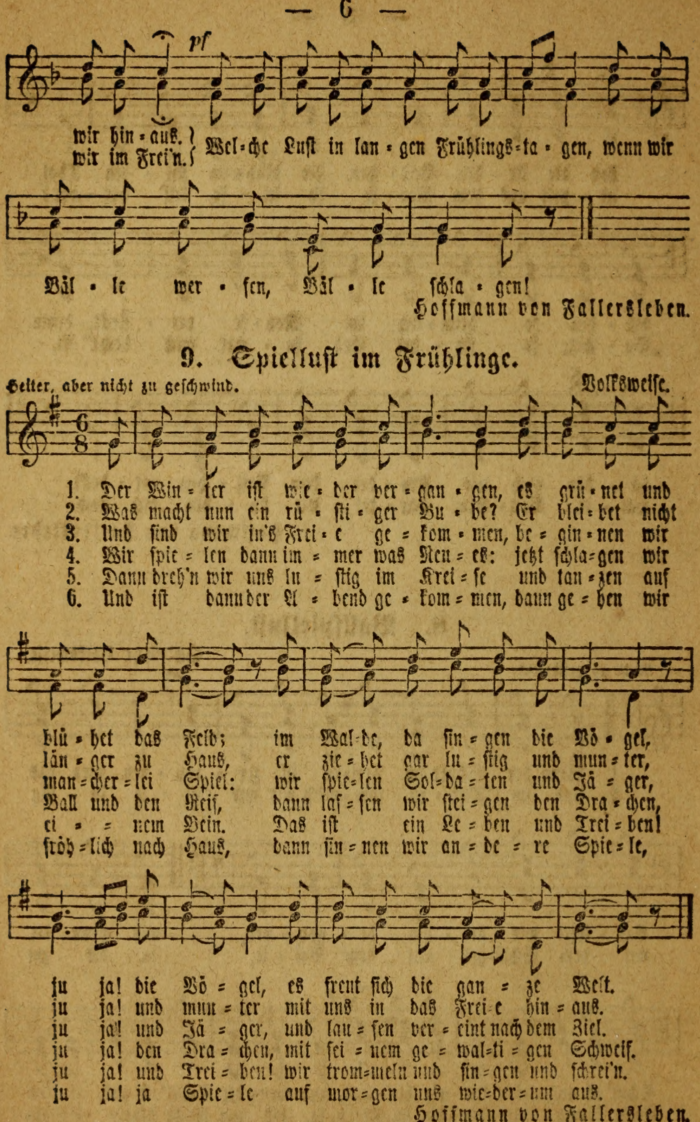
7. Die ersten Veilchen.

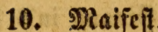
Mäßig langsam und sanft. Märkische Volksweise.



1. Ei, was blüht so heim - lich am Son - nen - strahl? Das
2. Und was steckt sein Köp - fe - lein still em - por? Was


sind die lie · ben Veil · chen, die blüh'n im stil · len Thal,
lis · pelt aus dem Moo · se so lei · se, leis' her · vor?
blü · hen so heim · lich im Moo · se ver · steckt, drum
„Su · chet, so fin · det ihr! su · chet mich wohl!" Ei,
ha · ben auch wir Kin · der kein Veil · chen ent · deckt.
war · te, Veil · chen, war · te! wir fin · den dich noch
Hoffmann von Fallersleben.
8. Ballspiellust.
Schlesische Volksweise.
Nicht zu geschwind.
1. Wenn der Schnee im Grei · en ist zer · ron · nen, wird das
2. Und im Grei · en tum · meln wir uns al · le lu · stig
Ball · spiel wie · der · um be · gon · nen, und wenn die
mit dem Schlä · gel, mit dem Bal · le, ja, bis zur
Schul' ist aus, ei · len wir hin · aus, und wenn die Schul' ist aus, ei · len
Nacht hinein blei · ben wir im Grei'n, ja, bis zur Nacht hinein blei · ben


pf
wir hin-aus.
wir im Frei'n.
Wel-che Lust in lan-gen Frühlings-ta-gen, wenn wir
Bäl-le wer-fen, Bäl-le schla-gen!
Hoffmann von Fallersleben.
9. Spiellust im Frühlinge.
Heiter, aber nicht zu geschwind.
Volksweise.
6
8
1. Der Win-ter ist wie-der ver-gan-gen, es grü-net und
2. Was macht nun ein rü-sti-ger Bu-be? Er blei-bet nicht
3. Und sind wir in's Frei-e ge-kom-men, be-gin-nen wir
4. Wir spie-len dann im-mer was Neu-es: jetzt schla-gen wir
5. Dann brech'n wir uns lu-stig im Krei-se und tan-zen auf
6. Und ist dann der A-bend ge-kom-men, dann ge-hen wir
blü-het das Feld; im Wal-de, da sin-gen die Vö-gel,
län-ger zu Haus, er zie-het gar lu-stig und mun-ter,
man-cher-lei Spiel: wir spie-len Sol-da-ten und Jä-ger,
Ball und den Reif, dann las-sen wir stei-gen den Dra-chen,
ei-nem Bein. Das ist ein Le-ben und Trei-ben!
fröh-lich nach Haus, dann sin-nen wir an-de-re Spie-le,
ju ja! die Vö-gel, es freut sich die gan-ze Welt.
ju ja! und mun-ter mit uns in das Frei-e hin-aus.
ju ja! und Jä-ger, und lau-fen ver-eint nach dem Ziel.
ju ja! den Dra-chen, mit sei-nem ge-wal-ti-gen Schweif.
ju ja! und Trei-ben! wir trom-meln und sin-gen und schrei'n.
ju ja! ja Spie-le auf mor-gen uns wie-der-um aus.
Hoffmann von Fallersleben.



10. Maifest.

Munter. Solo. Volksweise.

1—4 Rüh-ret die Trommeln und schwenket die Fah-nen! Vor-wärts!

Das 2te Mal Chor. Solo.

Marsch! di-dal-le-ral-le-ra!

Wie sich heu-te froh die Vö-gel
Sei ge-grüßt, du grü-ne Ber-ges-
Sei ge-grüßt, du heit-rer blau-er
Mit uns freut euch! Bäu-me säu-selt

dim. *f*

schwingen mit Ge-sang durch Wald und Feld, wol-len wir auch
hal-de, und du bunt-ge-blüm-tes Thal! Ihr be-laub-ten
Him-mel, und du mil-der Son-nen-glanz! Fro-hes Le-ben
al-le! Mai-en-glöck-chen, klin-get drein! Vög-lein, singt mit

dim.

sin-gen und sprin-gen in die wei-te, grü-ne Welt.
Bäum' in dem Wal-de, seid ge-grüßt viel tau-send-mal!
re-ges Ge-wim-mel, Blät-ter-säu-sel! Hal-men-tanz!
freu-di-gem Schal-le! stimmt in un-sern Ju-bel ein!

f

Marsch! marsch! marsch! Hei-sa! wir hal-len un-sern Maien-gang

Das 2te Mal Chor.

heu-te mit Ju-bel-ge-sang und Klang.

Hoffmann von Fallersleben.

11. Hinaus in's Freie!

Schlesische Volksweise.

Heiter, aber nicht geschwind.

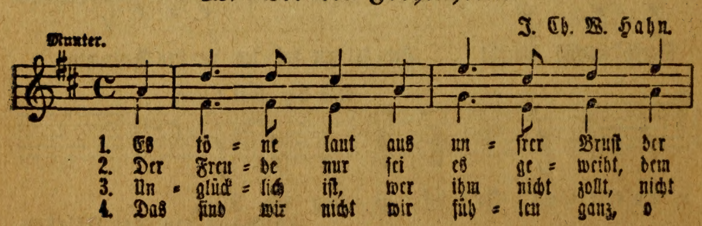
1. Wie blüht es im Tha=le, wie grünt's auf den Höhn! und wie
2. Es la=det der Früh=ling, der Früh=ling uns ein: nach der
3. Wer woll=te nicht tan=zen dem Früh=ling zur Lieb', der den
4. So kom=met, so kom=met in's Frei=e hin=aus! Wenn die
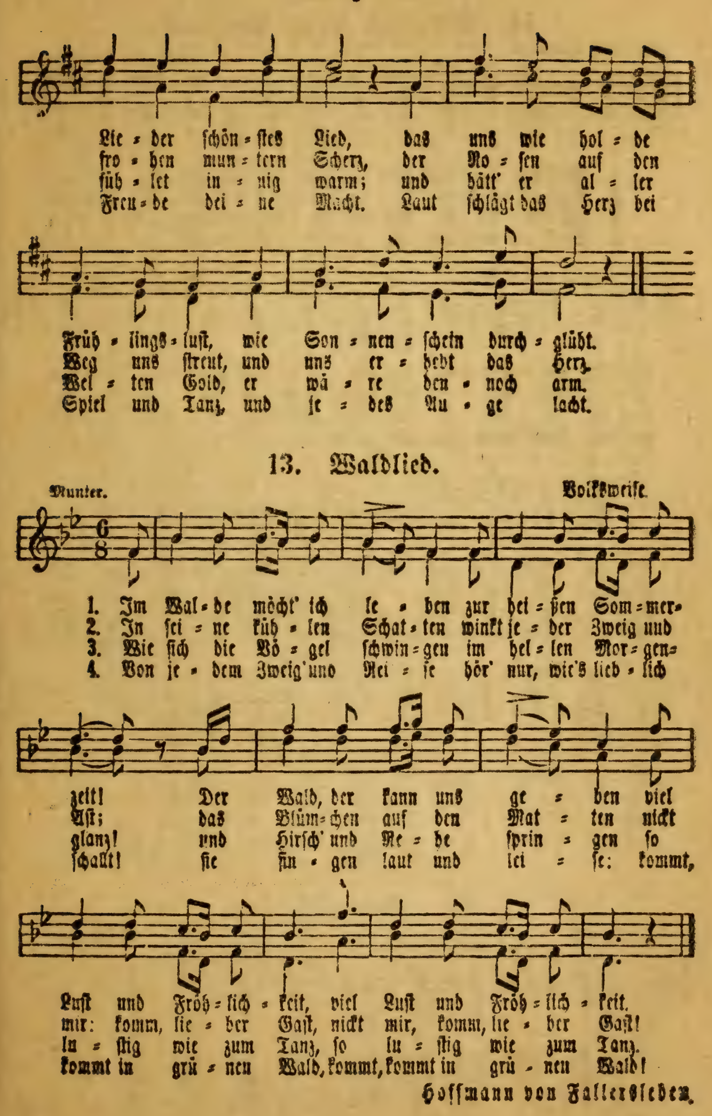
ist es doch im Frei=en, im Frei=en so schön! und wie
Wei=den=flö=te sol=len wir sprin=gen zum Reihn, nach der
schlimmen, lan=gen Win=ter uns end=lich ver=trieb? der den
A=bend=glo=cke läu=tet, geht's wie=der nach Haus, wenn die

ist es doch im Frei=en, im Frei=en so schön!
Wei=den=flö=te sol=len wir sprin=gen zum Reihn.
schlim=men, lan=gen Win=ter uns end=lich ver=trieb?
A=bend=glo=cke läu=tet, geht's wie=der nach Haus.

Hoffmann von Fallersleben.

12. Lob der Fröhlichkeit.

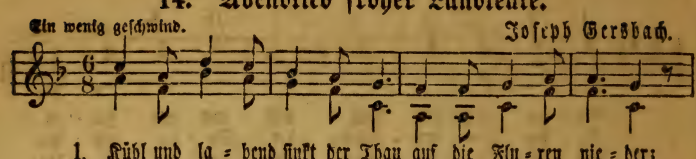



Lie - der schön - stes Lied, das uns wie hol - de
fro - hen mun - tern Scherz, der Ro - sen auf den
füh - let in - nig warm; und hätt' er al - ler
Freu - de dei - ne Macht. Laut schlägt das Herz bei
Früh - lings - lust, wie Son - nen - schein durch - glüht.
Weg uns streut, und uns er - hebt das Herz.
Wel - ten Gold, er wä - re den - noch arm.
Spiel und Tanz, und je - des Au - ge lacht.
13. Waldlied.
Munter.
Volksweise.
1. Im Wal - de möcht' ich le - ben zur hei - ßen Som - mer-
2. In sei - ne küh - len Schat - ten winkt je - der Zweig und
3. Wie sich die Vö - gel schwin - gen im hel - len Mor - gen-
4. Von je - dem Zweig' und Rei - se hör' nur, wie's lieb - lich
zeit! Der Wald, der kann uns ge - ben viel
Ast; das Blüm - chen auf den Mat - ten nickt
glanz! und Hirsch' und Re - he sprin - gen so
schallt! sie sin - gen laut und lei - se: kommt,
Lust und Fröh - lich - keit, viel Lust und Fröh - lich - keit.
mir: komm, lie - ber Gast, nickt mir, komm, lie - ber Gast!
lu - stig wie zum Tanz, so lu - stig wie zum Tanz.
kommt in grü - nen Wald, kommt, kommt in grü - nen Wald!
Hoffmann von Fallersleben.

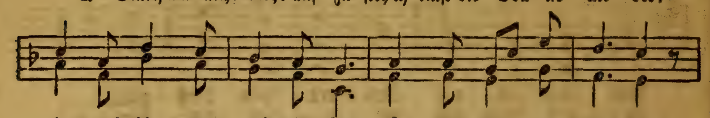


14. Abendlied froher Landleute.

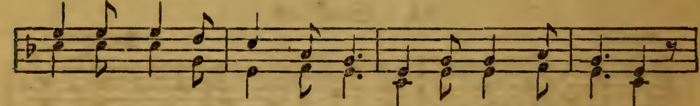
Ein wenig geschwind. Joseph Gersbach.



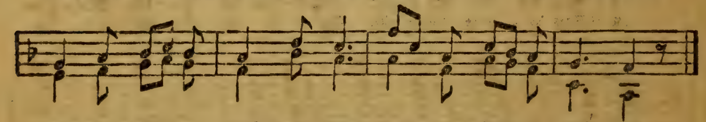
1. Kühl und la = bend sinkt der Thau auf die Flu = ren nie = der;
2. Bald ent = zieht den letz = ten Strahl uns die schö = ne Son=ne;
3. Sü = ße Ru = he win = ket nun, Flei=ßi = gen ent = ge = gen.
4. Sinkt, um nicht mehr auf = zu=steh'n, einst die Son = ne nie = der;



rings auf blu = men = rei = cher Au' tö = nen Hir = ten = lie = der;
a = ber noch be = lebt das Thal Fröh=lich=keit und Won=ne.
Nach der Ar = beit ist gut ruh'n, Schlummer ist dann Se = gen.
sanft ent = schlum=mern wir und seh'n uns in E = den wie = der.



Flö = ten = klang er = götzt das Ohr; A = bend=glöck = chen hal = len,
Sin=gend trei = ben wir zur Nacht heimwärts un = sre Heer=den,
Un = schuld in der wei = chen Brust, schläft man oh = ne Sor = gen,
Süß noch tönt Schal=mei = en = klang un = sern mat = ten Sin=nen,

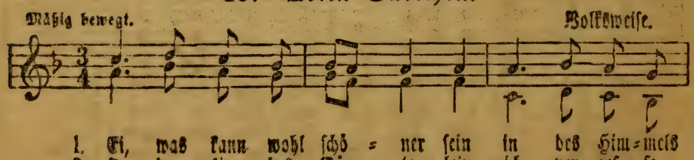


und im Hai=ne schlägt ein Chor sanf = ter Nach=ti = gal = len.
und ver = ges = sen, weg = ge = lacht sind des Tag's Be = schwer=den.
und zu neu = er Le = bens=lust weckt uns je = der Mor = gen.
und mit fröh=li = chem Ge = sang, schei = den wir von hin = nen.

Ch. Fr. Tr. Voigt.

15. Mein Gärtchen.

Mäßig bewegt. Volksweise.



1. Ei, was kann wohl schö = ner sein in des Him = mels
2. O du lie = bes Gär = te = lein, ich ver = ges = se
3. Und wie könnt' ich trau = rig sein, wenn ich je = mals

Son = nen = schein, als dort an je = nem Teich mein Gär = te=
nim = mer dein, es treibt mich im = mer fort hin = aus zu
den = ke dein! Du meinst es gar zu gut, zu gut mit

pf

lein! wo je = des Bäum=chen nickt, wo je = des
dir. Du säu = selst Fried' und Ruh', und Freud' und
mir. Und liegst du auch be = schneit in kal = ter

p

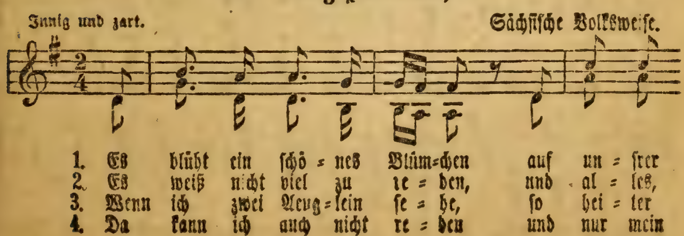
Blüm=chen blickt, als wollt' es sa = gen mir, als wollt' es
Lust mir zu, und durch dich wird die Welt, und durch dich
Win = ter = zeit, du grünst und blühst ja stets, du grünst und

pf

sa = gen mir: Ver = giß = mein = nicht!
wird die Welt: recht hei = misch mir.
blühst ja stets, im Her = zen mir.

Hoffmann von Fallersleben.

16. Vergißmeinnicht.



grü = nen Au'. Sein Aug' ist wie der Him = mel so
was es spricht, ist im = mer nur das = sel = be, ist
und so blau, so denk' ich an mein Blüm=chen auf
Her = ze spricht so ban = ge nur, so lei = se, und

hei = ter und so blau, so hei = ter und so blau.
nur: Ver = giß = mein = nicht, und nur: Ver = giß = mein = nicht
un = srer grü = nen Au, auf un = srer grü = nen Au'.
nur: Ver = giß = mein = nicht, ist nur: Ver = giß = mein = nicht!

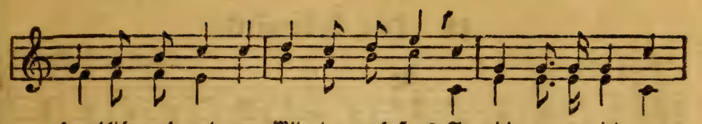
Hoffmann von Fallersleben.

17. Soldatenlied.
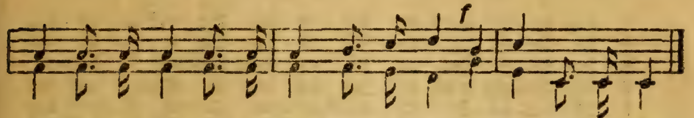
Marschmäßig. Robert Schumann.

mf

Ein schek=ki = ges Pferd, ein blan = kes Ge = wehr und ein
höl = zer = nes Schwert, was braucht man denn mehr? Ich bin ein Sol=
dat, man sieht's mir wohl an, ich mar = schi = re schon grad', halt'
p
Schritt wie ein Mann. Mit trot=zi = gem Muth zieh' Mor=gens ich aus, kehr'



freundlich und gut um Mit-tag nach Haus. So wird ex-er-zirt zum



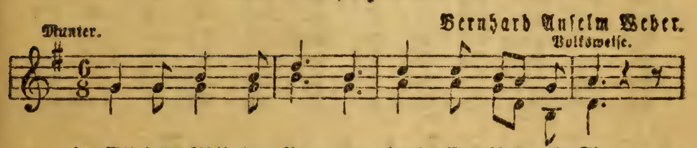
A-bend noch spät, bis der Schlaf com-man-dirt: zu Bett, Ka-me-rad!

Hoffmann von Fallersleben.

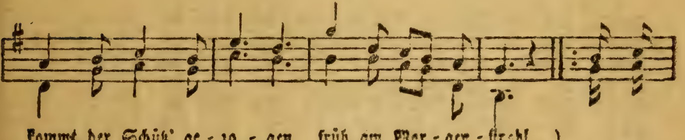
18. Schützenlied.

Bernhard Anselm Weber.

Munter. Volksweise.



1. Mit dem Pfeil, dem Bo-gen, durch Ge-birg und Thal
2. Wie im Reich der Lüf-te Kö-nig ist der Weih:
3. Ihm ge-hört das Wei-te, was sein Pfeil er-reicht:



kommt der Schütz' ge-zo-gen früh am Mor-gen-strahl.
durch Ge-birg' und Klüf-te herrscht der Schütze frei.
das ist sei-ne Beu-te, was da fleugt und kreucht.
} La la

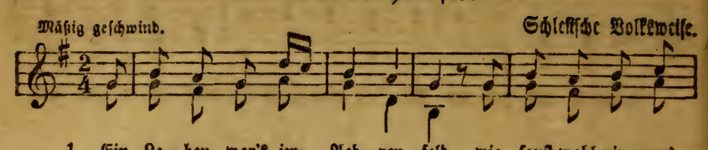
Bei der Wiederholung vom Halbchor *pp.* zu singen.

la la la la la la la la la la la la la la la

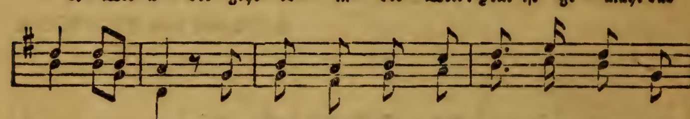
Schiller.

19. Das Aehrenfeld.

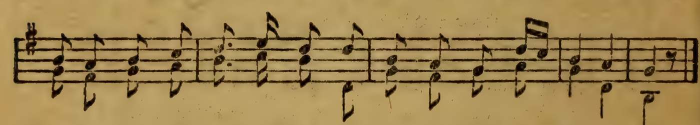
Mäßig geschwind. Schlesische Volksweise.



1. Ein Le = ben war's im Aeh = ren = feld, wie sonst wohl nir = gend
2. Die Gril=len zirp = ten früh am Tag und lu = den ein zum
3. Der Kä = fer kam mit sei = ner Frau, trank hier ein Mäß=lein
4. Den Flie=gen ward die Zeit nicht lang, sie summten man=chen
5. Das war ein Le = ben rings um = her, als ob es e = wig
6. Wie a = ber geht es in der Welt? Heut' ist ge = mäht das



auf der Welt, Mu = sik und Kir = meß weit und breit und
Zech = ge = lag: hier ist es gut, her = ein! her = ein! hier
küh = len Thau, und wo nur winkt' ein Blü = me = lein, da
fro = hen Sang. Die Mük = ken tanz = ten ih = ren Reih'n, wohl
Kir = meß wär'. Die Gä = ste zo = gen aus und ein, und
Aeh = ren = feld, zer = stö = ret ist das schö = ne Haus, und

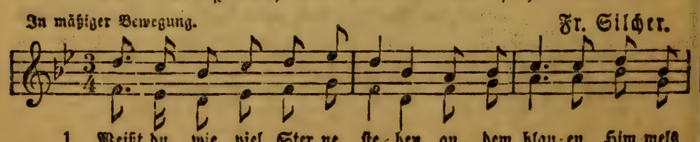


lau=ter Lust und Fröh=lich = keit, und lau = ter Lust und Fröhlich = keit.
schenkt man Thau und Blü = then=wein, hier schenkt man Thau und Blü=then=wein.
kehrte gleich das Bien=chen ein, da kehr = te gleich das Bienchen ein.
auf und ab im Son=nen=schein, wohl auf und ab im Sonnen=schein.
lie=ßen sich's gar wohl dort sein, und lie = ßen sich's gar wohl dort sein.
hin ist Kir = meß, Tanz u. Schmaus, u. hin ist Kir = meß Tanz u. Schmaus

Hoffmann von Fallersleben.

20. Weißt du, wie viel Sterne stehen ꝛc.

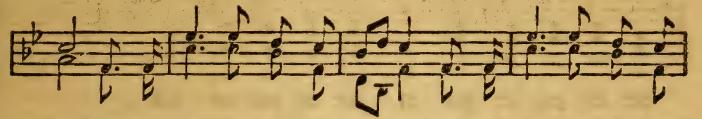
In mäßiger Bewegung. Fr. Silcher.



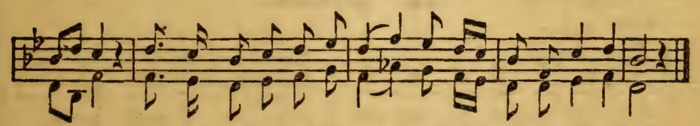
1. Weißt du, wie viel Stern ne ste = hen an dem blau = en Him mels
2. Weißt du, wie viel Mücklein spie=len in der hel = len Son=nen=
3. Weißt du wie viel Kin = der frü=he steh'n aus ih = ren Bett=lein



zelt, weißt du, wie viel Wol=ken ge=hen weit hin ü=ber al=le
gluth? wie viel Fisch=lein auch sich küh=len in der hel=len Wasser=
auf, daß sie oh=ne Sorg' und Mü=he fröh=lich sind im Ta=ges=



Welt? Gott der Herr hat sie ge=zäh=let, daß ihm auch nicht ei=nes
fluth? Gott der Herr rief sie mit Na=men, daß sie all' in's Le=ben
lauf? Gott im Him=mel hat an al=len sei=ne Lust, sein Wohlge=

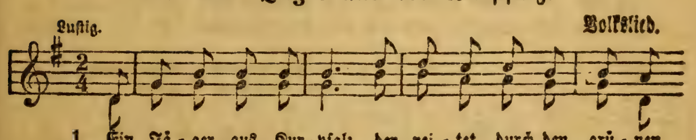


feh=let an der gan=zen gro=ßen Zahl, an der gan=zen gro=ßen Zahl.
ka=men, daß sie nun so fröhlich sind, daß sie nun so fröhlich sind.
fal=len, kennt auch dich und hat dich lieb, kennt auch dich und hat dich lieb.

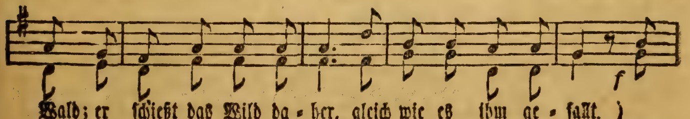
W. Hey.

21. Der Jäger aus der Kurpfalz.

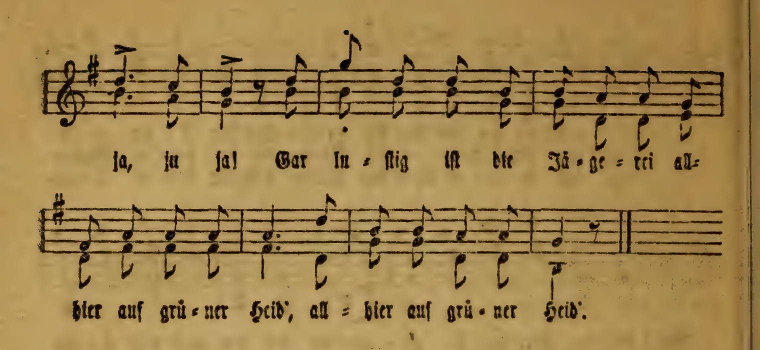
Lustig. — Volkslied.



1. Ein Jä=ger aus Kur=pfalz, der rei=tet durch den grü=nen
2. Auf, sat=telt mir mein Pferd, und legt da=rauf mein'n Man=tel=
3. Jetzt reit' ich nicht mehr heim, bis daß der Kuk=kuk Kuk=kuk

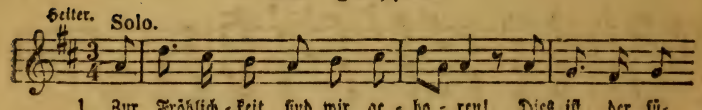


Wald; er schießt das Wild da=her, gleich wie es ihm ge=fällt.
sack, so reit' ich hin und her als Jä=ger aus Kur=pfalz!
schreit; er schreit die gan=ze Nacht all=hier auf grü=ner Heid'! } Ju

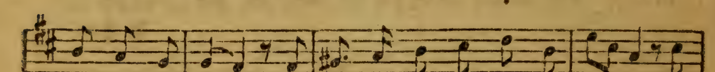


22. Frohsinn.

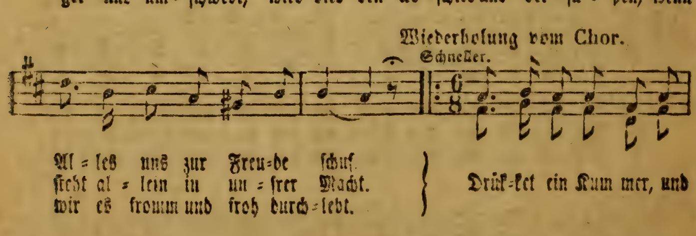
Heiter. Solo.

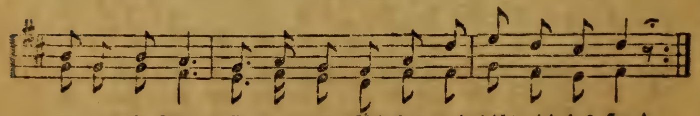


1. Zur Fröhlich = keit sind wir ge = bo = ren! Dies ist der sü=
2. Seht, wie die Ta = ge schnell ver = flie = ßen! Bald winkt des To=
3. Wenn wir dies Le = ben einst be = schlie=ßen, des To = des En=



ße = ße Be = ruf, zu dem die Gott=heit uns er = ko = ren, die
des stil = le Nacht. Doch täg = lich Freu=den zu ge = nie = ßen, das
gel uns um = schwebt, wird dies den Ab = schied uns ver = sü = ßen, wenn

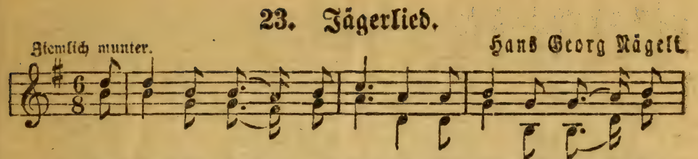




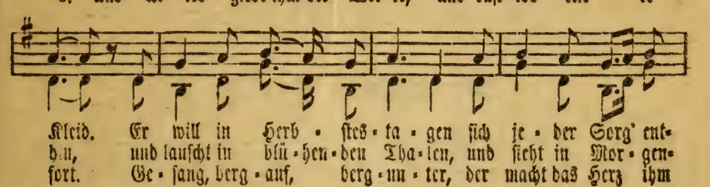
na get ein Schmerz: sin = get ein Lied=chen und leicht wird das Herz!

23. Jägerlied.

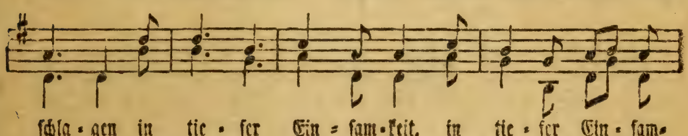
Ziemlich munter. Hans Georg Nägeli.



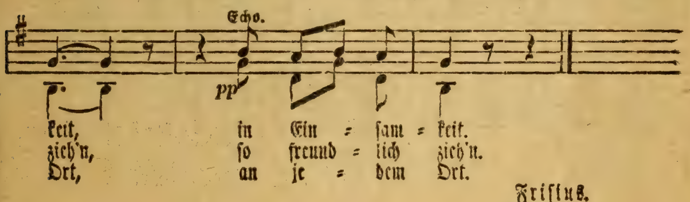
1. Grün heißt die Far-be der Hoff-nung, des Jä-gers freundli-ches
2. Er geht hin-auf, hin-un-ter, geht her und geht wohl
3. Und Al-les giebt ihm die Wei-te, und rast-los eilt er



Kleid. Er will in Herb-stes-ta-gen sich je-der Sorg' ent-
hin, und lauscht in blü-hen-den Tha-len, und sieht in Mor-gen-
fort. Ge-sang, berg-auf, berg-un-ter, der macht das Herz ihm



schla-gen in tie-fer Ein-sam-keit, in tie-fer Ein-sam-
strah-len Ge-wölk so freund-lich zieh'n, Ge-wölk so freund-lich
mun-ter und klingt an je-dem Ort, und klingt an je-dem

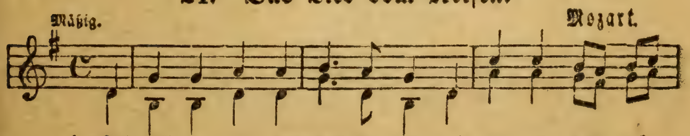


keit, in Ein-sam-keit.
zieh'n, so freund-lich zieh'n.
Ort, an je-dem Ort.

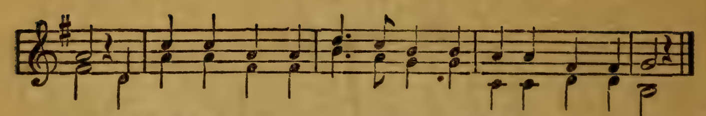
Frisius.

24. Das Lied vom Reifen.

Mäßig. Mozart.



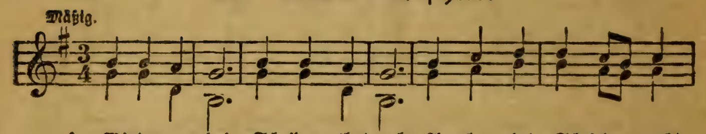
1. Seht mei-ne lie-ben Bäu-me an, wie sie so herr-lich
2. Von un-ten an bis o-ben aus, auf al-len Zwei-ge-
3. Und al-le Bäu-me rund um-her, all', al-le weit und
4. Wir seh'n das an, und den-ken noch ein-fäl-tig-lich da-
5. Denn ge-stern A-bend, Zweiglein rein! Kein Rei-fen in der



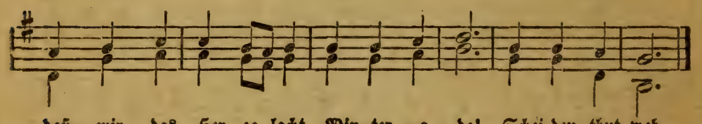
steh'n, auf al - len Zwei - gen an - ge - than mit Rei - fen wun - der - schön!
lein, hängt's weiß und zier - lich, zart und kraus, und kann nicht schö - ner sein.
breit, steh'n da, ge - schmückt mit glei - cher Ehr', mit glei - cher Herr - lich - keit.
bei: wo - her der Reif, und wie er doch zu Stand' ge - kom - men sei?
That! Muß Ei - ner doch ge - we - sen ein, der ihn ge - streu - et hat.

25. Winters Abschied.

Mäßig.



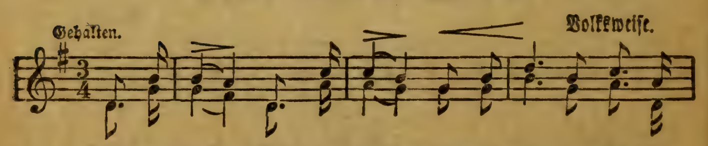
1. Winter, a - de! Scheiden thut weh. A - ber dein Schei - den macht,
2. Winter, a - de! Scheiden thut weh. Ger - ne ver - geß' ich dein,
3. Winter, a - de! Scheiden thut weh. Gehst du nicht bald nach Haus,
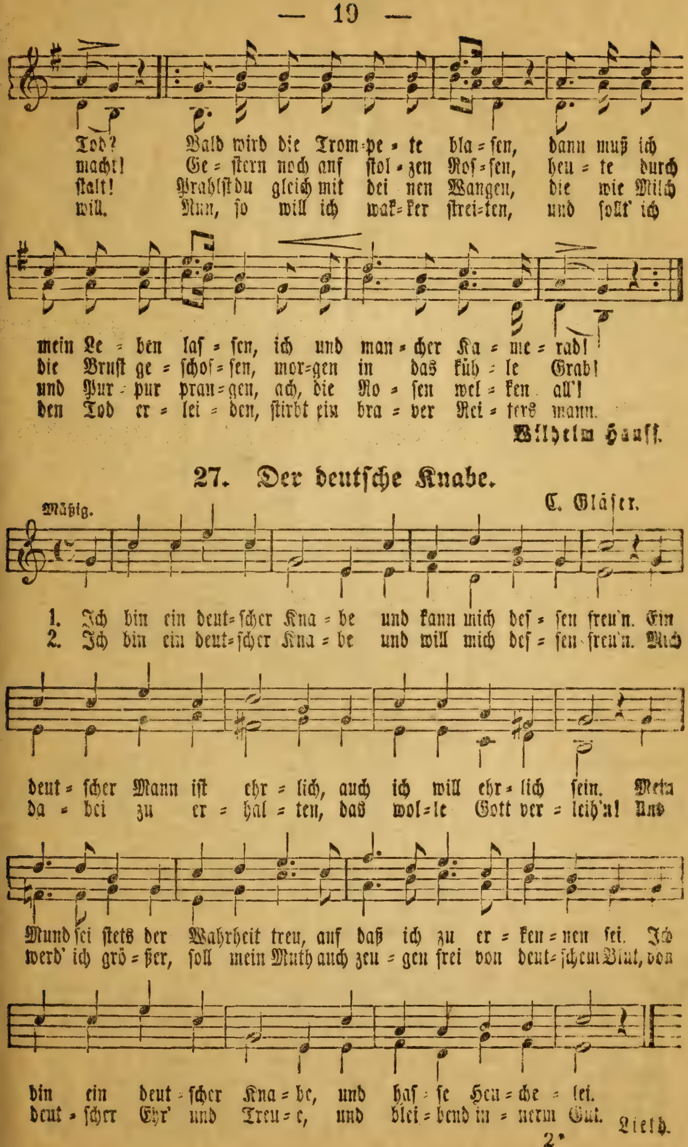


daß mir das Her - ze lacht. Win - ter, a - de! Schei - den thut weh.
kannst im - mer fer - ne sein. Win - ter, a - de! Schei - den thut weh.
lacht dich der Kuk - kuk aus. Win - ter, a - de! Schei - den thut weh.

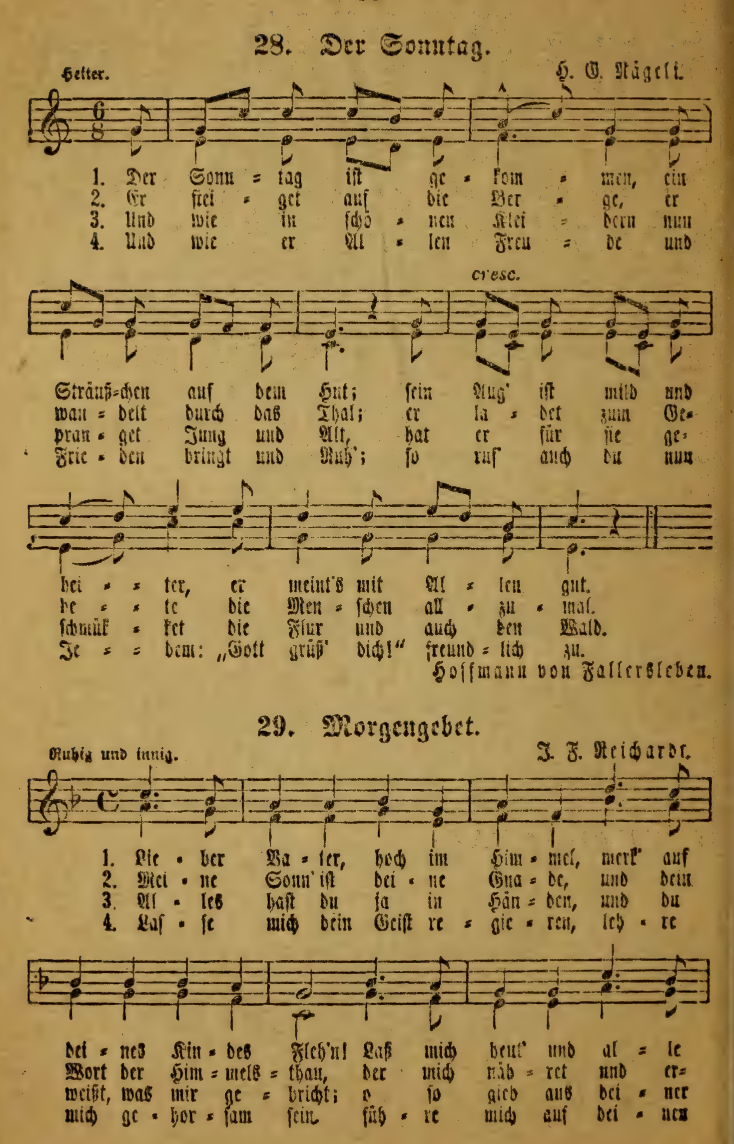
26. Reiters Morgengesang.
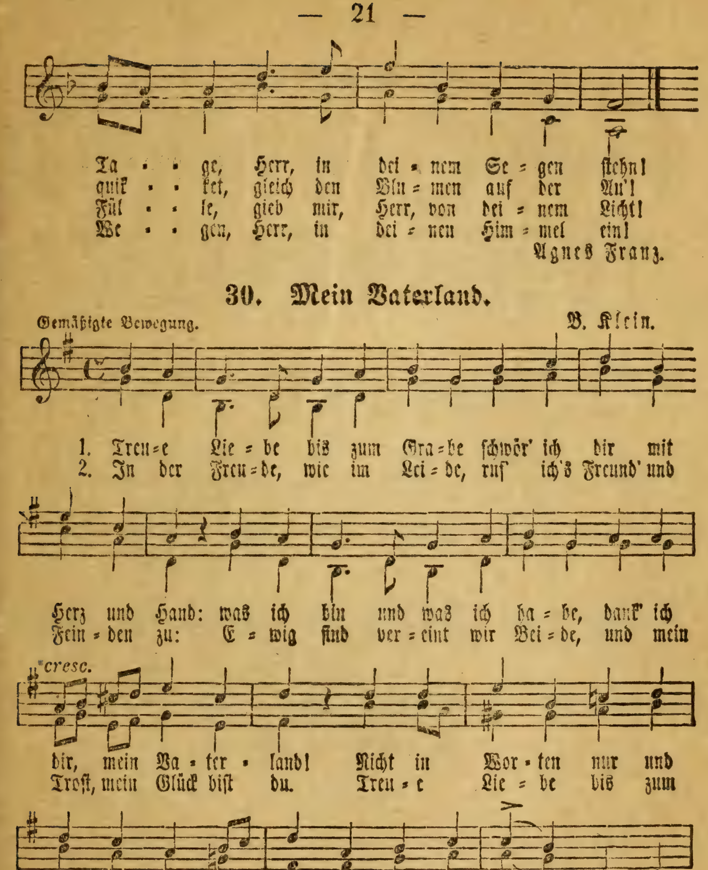
Gehalten. Volksweise.



1. Mor - gen - roth! Mor - gen - roth! leuch - test mir zum frü - hen
2. Kaum ge - dacht, kaum ge - dacht, wird der Lust ein End' ge-
3. Ach, wie bald, ach, wie bald schwindet Schönheit und Ge-
4. Dar - um still, dar - um still, füg' ich mich wie Gott es-


Tod? Bald wird die Trom-pe - te bla - sen, dann muß ich
macht! Ge - stern noch auf stol - zen Ros - sen, heu - te durch
Halt! Prahlst du gleich mit dei nen Wangen, die wie Milch
will. Nun, so will ich wak- ker strei-ten, und sollt' ich
mein Le - ben las - sen, ich und man - cher Ka - me - rad!
die Brust ge - schos - sen, mor-gen in das küh - le Grab!
und Pur - pur pran-gen, ach, die Ro - sen wel - ken all'!
den Tod er - lei - den, stirbt ein bra - ver Rei - ters mann.
Wilhelm Hauff.
27. Der deutsche Knabe.
C. Gläser.
Mäßig.
1. Ich bin ein deut-scher Kna - be und kann mich des - sen freu'n. Ein
2. Ich bin ein deut-scher Kna - be und will mich des - sen freu'n. Mich
deut - scher Mann ist ehr - lich, auch ich will ehr - lich sein. Mein
da - bei zu er - hal - ten, das wol-le Gott ver - leih'n! Und
Mund sei stets der Wahrheit treu, auf daß ich zu er - ken - nen sei. Ich
werd' ich grö - ßer, soll mein Muth auch zeu - gen frei von deut-schem Blut, von
bin ein deut - scher Kna - be, und has - se Heu - che - lei.
deut - scher Ehr' und Treu - e, und blei - bend in - nerm Gut.
Lieth.
2*


28. Der Sonntag.
Heiter.
H. G. Nägeli.
1. Der Sonn = tag ist ge = kom = men, ein Sträuß=chen auf dem Hut; sein Aug' ist mild und hei = = ter, er meint's mit Al = len gut.
2. Er frei = get auf die Ber = ge, er wan = delt durch das Thal; er la = det zum Ge= be = = te die Men = schen all = zu = mal.
3. Und wie in schö = nen Klei = dern nun pran = get Jung und Alt, hat er für sie ge= schmük = ket die Flur und auch den Wald.
4. Und wie er Al = len Freu = de und Frie = den bringt und Ruh'; so ruf auch du nun Je = = dem: „Gott grüß' dich!" freund = lich zu.
cresc.
Hoffmann von Fallersleben.
29. Morgengebet.
Ruhig und innig.
J. F. Reichardt.
1. Lie = ber Va = ter, hoch im Him = mel, merk' auf dei = nes Kin = des Fleh'n! Laß mich heut' und al = le
2. Mei = ne Sonn' ist dei = ne Gna = de, und dein Wort der Him = mels = thau, der mich näh = ret und er=
3. Al = les hast du ja in Hän = den, und du weißt, was mir ge = bricht; o so gieb aus dei = ner
4. Las = se mich dein Geist re = gie = ren, leh = re mich ge = hor = sam sein, füh = re mich auf dei = nen



Agnes Franz.

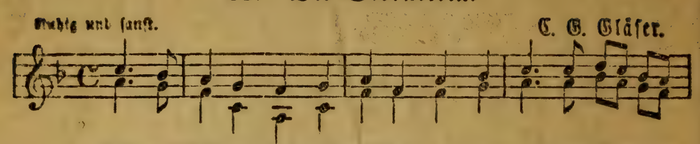
30. Mein Vaterland.

Gemäßigte Bewegung. B. Klein.

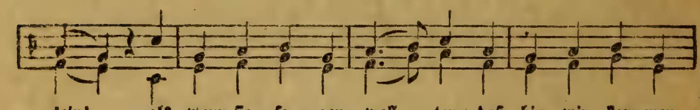
Hoffmann von Fallersleben.

31. Die Sternelein.

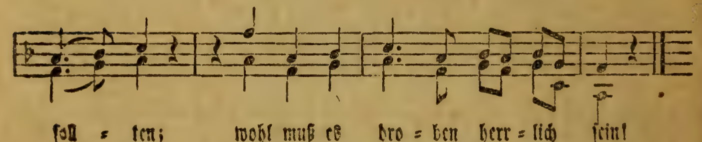
Ruhig und sanft. C. G. Gläser.



1 Seht, wie blin-ken, seht, wie win-ken uns die lie - ben Ster-ne-
2 Him - mels-ker - zen, un - sre Her-zen wä - ren ger - ne bei euch
3 Euch be - sin - gen, zu euch brin-gen, lie - ben Him-mels-ster - ne-
4 Erst noch wer-den wir auf Er - den ler - nen fromm und wei - se



lein! als wenn sie sa - gen woll - ten, daß hin wir kom-men
dort! ihr flammt so hold her - ü - ber, und seid uns täg - lich
lein, das soll in Lied und Le - ben die Her - zen uns er-
sein; dann kom - men wir zu - sam - men, ihr schö - nen Got-tes-

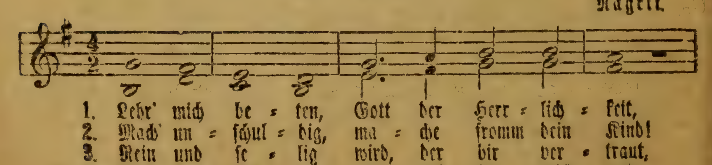


soll - ten; wohl muß es dro - ben herr - lich sein!
lie - ber, o flammt doch im - mer al - so fort!
he - ben, und stets uns sü - ße Won - ne sein.
flam - men, in eu - rem Saal voll Sil - ber - schein.

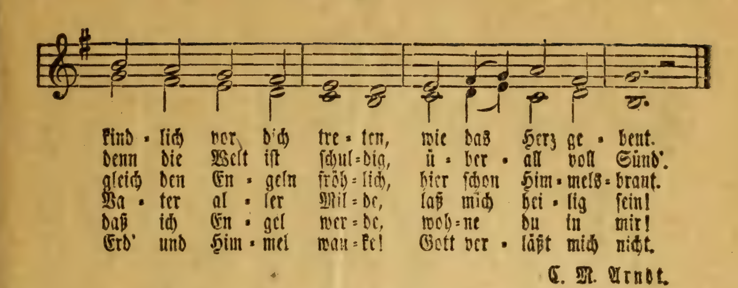
C. L. Th. Lieth.

32. Gebet.

Nägeli.



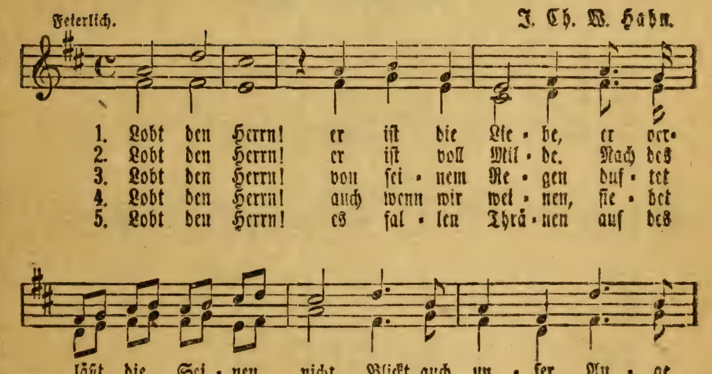
1. Lehr' mich be - ten, Gott der Herr - lich - keit,
2. Mach' un - schul - dig, ma - che fromm dein Kind!
3. Rein und se - lig wird, der dir ver - traut,
4. Nach dem Bil - de schu - fest du mich, mein
5. Nimm die Er - de nimm die Schuld von mir,
6. O Ge - dan - ke, Him - mels - schein voll Licht!

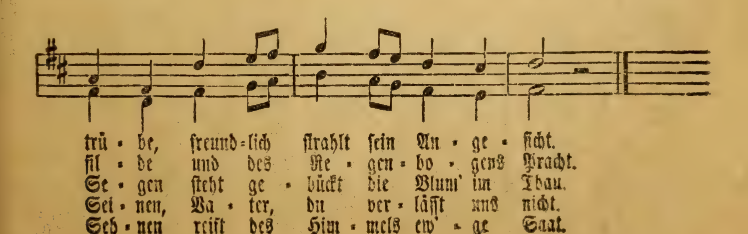




33. Lobgesang.

Feierlich. J. Ch. W. Hahn.





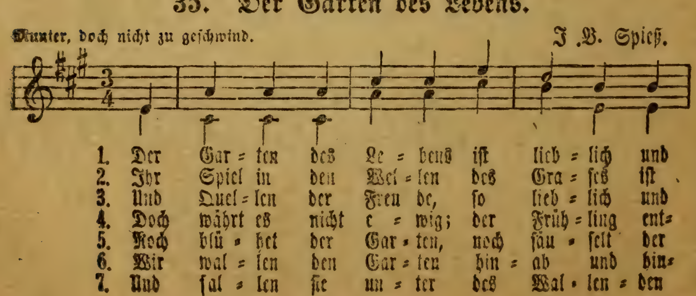
34. Vertrauen.

Sehr mäßig. Volksweise.

1. Mein Va-ter, der im Him-mel wohnt, als Kö-nig al-ler En-gel thront, der ist mir nah' bei Tag und Nacht, und giebt auf mei-ne Schrit-te Acht.
2. Er nährt den Sper-ling auf dem Dach, und macht zur Früh' die Vö-gel wach; er schmückt mit Blu-men Wald und Flur, und pflegt die Zier-de der Na-tur.
3. Von mei-nem Haup-te fällt kein Haar, mein Va-ter sieht es im-mer-dar; und wo ich auch ver-bor-gen wär', in Herz und Nie-ren schau-et er.
4. Ge-schrie-ben stand in sei-ner Hand mein Na-men, eh ich ihn ge-kannt; an sei-nem Arm geh' ich um-her, und er ist Gott; was will ich mehr?
5. O Va-ter mein, wie gut bist du! gieb, daß ich nie-mals Bö-ses thu'! Mach' mich den lie-ben En-geln gleich in dei-nem gro-ßen Him-mel-reich!

Heinrich Bone.

35. Der Garten des Lebens.



schön! Es kei - men und spros - sen auf la - chen - den
schön! O sieh', wie die Blu - men im Win - de sich
hehr, durch - wäs - sern den Gar - ten und rie - seln ein-
flieht; die Blu - men sind all', eh' wir's wähn - ten, ver-
Wind in Zwei - gen und Blü - then so küh - lend, so
an; noch rinnt uns die Quel - le, die ge - stern uns
Tritt, die duf - ten - den Blu - men, so fal - len wir

Höh'n in Ta - gen des Len - zes der Blü - then so
dreh'n! sie wie - gen die Wip - fel, die Kel - che so
her: sie tan - zen in Bä - chen durch Blü - then da-
blüht. Das duf - ten - de Veil - chen, es duf - tet nicht
lind, und füh - ret in Krei - sen den Mai - duft um-
rann. Weg, Sor - gen und Ban - gen, das Un - kraut, fort-
mit. Die Er - de, der eh' - mals das Veil - chen ent-

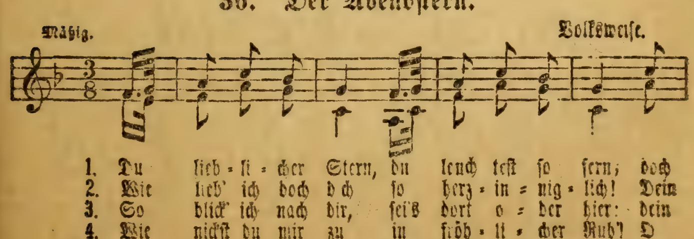
cresc.

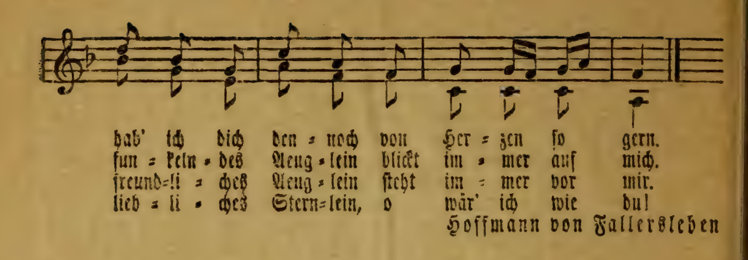
viel; da trei - ben die We - ste manch' fröh - li - ches Spiel!
blau, und schüt - teln vom Wip - fel, vom Kel - che den Thau.
hin, durch Blü - then des Mai - es, und mur - meln und flieh'n.
lang; und welkt es, dann wird's mir im Bu - sen so bang!
her, noch blü - het der Gar - ten so lieb - lich und hehr!
hin, so lan - ge die Blu - men des Len - zes uns blüh'n!
sproß, die öff - net auch uns dann den küh - li - gen Schooß.

Roseman.

36. Der Abendstern.

Mäßig. Volksweise.





Hoffmann von Fallersleben

37. Die ewige Schöpfung.

Johann André.

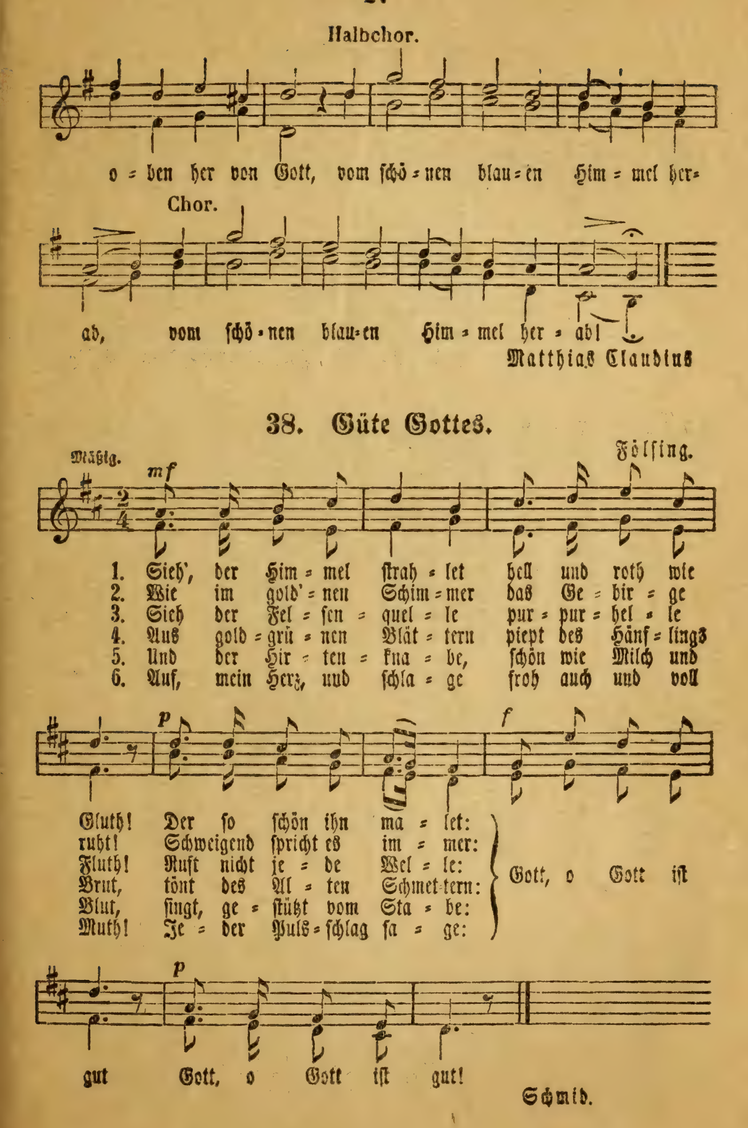
Mäßig. Solo.

1. Im An = fang war's auf Er = den nur fin = ster, wüst und leer; und sollt' was sein und wer = den, mußt' es wo an = ders her.
2. So ist es her = ge = gan = gen im An = fang, als Gott sprach; und wie sich's an = ge = fan = gen, so geht's noch die = sen Tag.
3. Was nah' ist und was fer = ne, von Gott kommt Al = les her, der Stroh = halm und die Ster = ne, der Sper = ling und das Meer.
4. Von ihm sind Büsch' und Blät = ter, und Korn und Obst von ihm, von ihm mild Früh = lings = wet = ter und Schnee und Un = ge = stüm.
5. Er, er macht Sonn' = auf = ge = hen, er stellt des Mon = des Lauf, er läßt die Win = de we = hen, er thut den Him = mel auf.
6. Er schenkt uns so viel Freu = de, er macht uns frisch und roth, er giebt dem Thie = re Wei = de, und sei = nen Men = schen Brot.
7. Auch Frommsein und Ver = trau = en, und stil = ler ed = ler Sinn, ihm fleh'n und auf ihn schau = en, kommt Al = les uns durch ihn.
8. Dar = um, so woll'n wir lo = ben und lo = ben im = mer = dar den gro = ßen Ge = ber o = ben; er ist's, und er ist's gar.

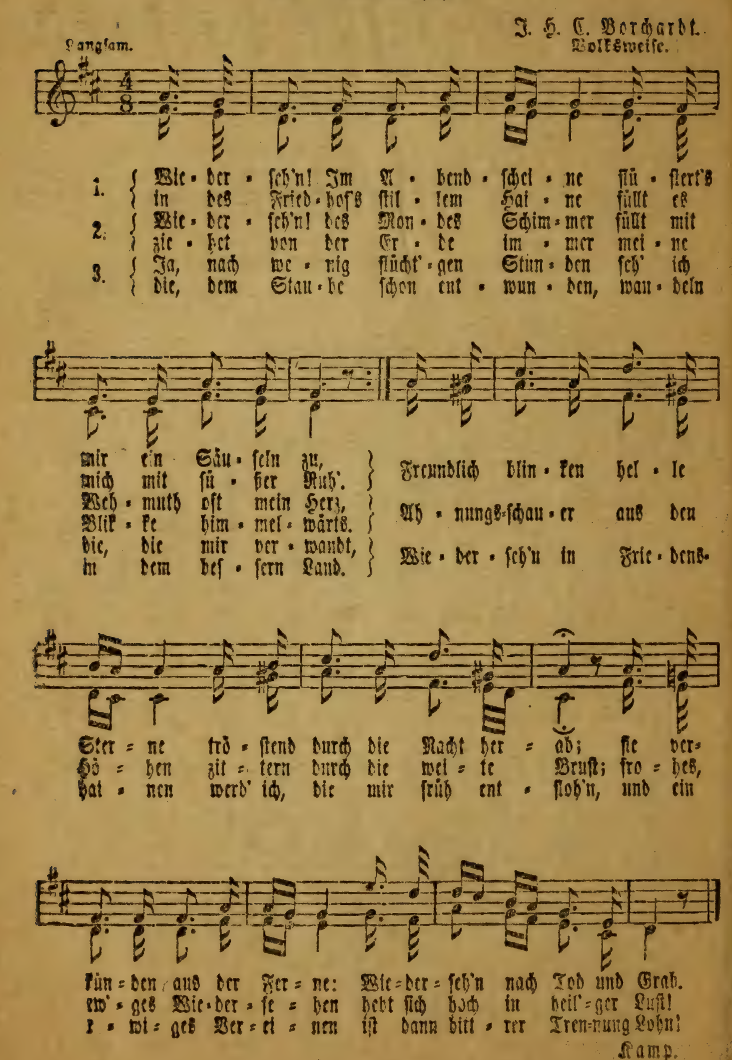
Chor.

Al = le gu = te Ga = be kam (1.)

Al = le gu = te Ga = be kommt (2.–8.)

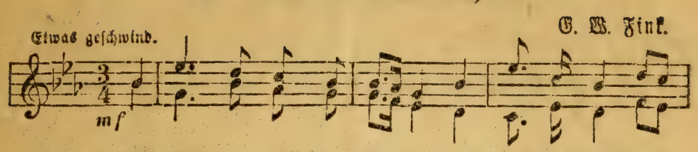

— 27 —
Halbchor.
o = ben her von Gott, vom schö = nen blau = en Him = mel her=
Chor.
ab, vom schö = nen blau = en Him = mel her = ab!
Matthias Claudius
38. Güte Gottes.
Fölsing.
Mäßig.
mf
1. Sieh', der Him = mel strah = let hell und roth wie
2. Wie im gold' = nen Schim = mer das Ge = bir = ge
3. Sieh der Fel = sen = quel = le pur = pur = hel = le
4. Aus gold = grü = nen Blät = tern piept des Hänf = lings
5. Und der Hir = ten = kna = be, schön wie Milch und
6. Auf, mein Herz, und schla = ge froh auch und voll
p
f
Gluth! Der so schön ihn ma = let:
ruht! Schweigend spricht es im = mer:
Fluth! Ruft nicht je = de Wel = le:
Brut, tönt des Al = ten Schmet-tern:
Blut, singt, ge = stützt vom Sta = be:
Muth! Je = der Puls = schlag sa = ge:
Gott, o Gott ist
p
gut Gott, o Gott ist gut!
Schmid.

39. Wiederseh'n.

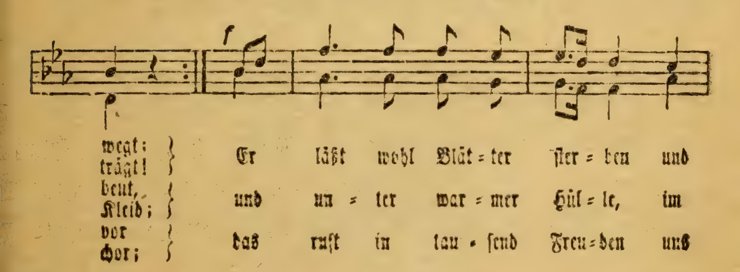


40. Dem Unveränderlichen.

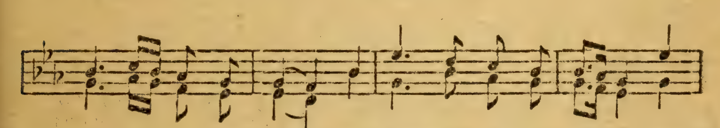
Etwas geschwind. G. W. Fink.



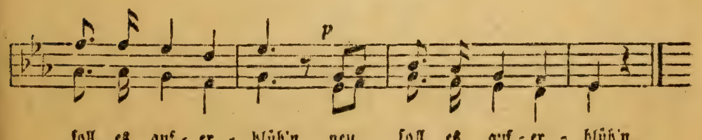
1. { Dem Ew'-gen un-sre Lie-der, was auch das Herz be-
   ver-traut, ver-traut, ihr Kin-der, dem, der die Wol-ken
2. { Wenn Win-ter-stür-me schrecken, und star-rer Frost ge-
   läßt er die Er-de dek-ken mit sei-nem wei-ßen
3. { Und ist der Mai er-schie-nen, dann bricht so frisch her-
   mit jun-gen Un-schuldsmie-nen ein zahl-los Le-bens-



wegt; trägt! } Er läßt wohl Blät-ter ster-ben und
beut, Kleid; } und un-ter war-mer Hül-le, im
vor Chor; } das ruft in tau-send Freu-den uns



Son-nen sich ver-glüh'n; doch kein's läßt er ver-der-ben, neu
stil-len Er-den-schoß, da schläft in tie-fer Stil-le sich
tief zum Her-zen ein: „Was zagst du doch in Lei-den? Gott

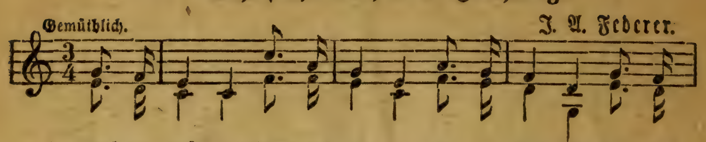


soll es auf-er-blüh'n, neu soll es auf-er-blüh'n.
Gras und Blü-the groß, sich Gras und Blü-the groß.
muß die Lie-be sein! Gott muß die Lie-be sein!"

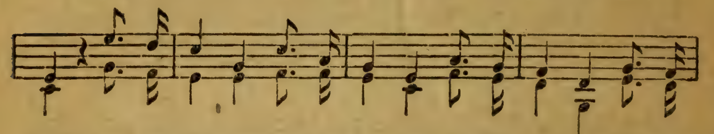
G. W. Fink.

41. Sehnsucht nach dem Frühling.

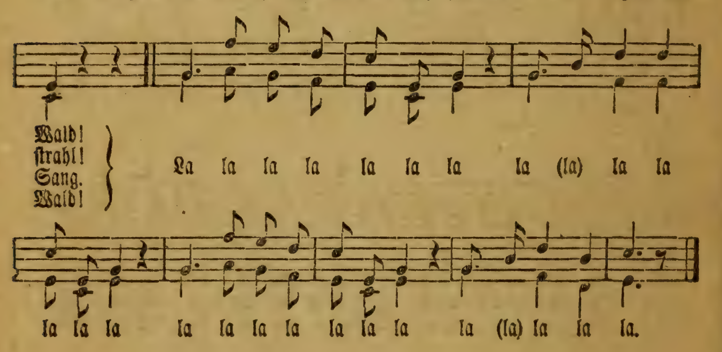
Gemüthlich. J. A. Federer.



1. Schö-ner Früh-ling, komm doch wie-der! Lie-ber Früh-ling, komm doch
2. Auf die Ber-ge möcht' ich flie-gen, möch-te seh'n ein grü-nes
3. Möch-te hö-ren die Schallmei-en und der Heer-den Glok-ken-
4. Schö-ner Früh-ling, komm doch wie-der! Lie-ber Früh-ling, komm doch

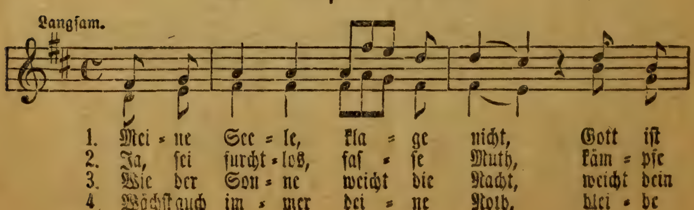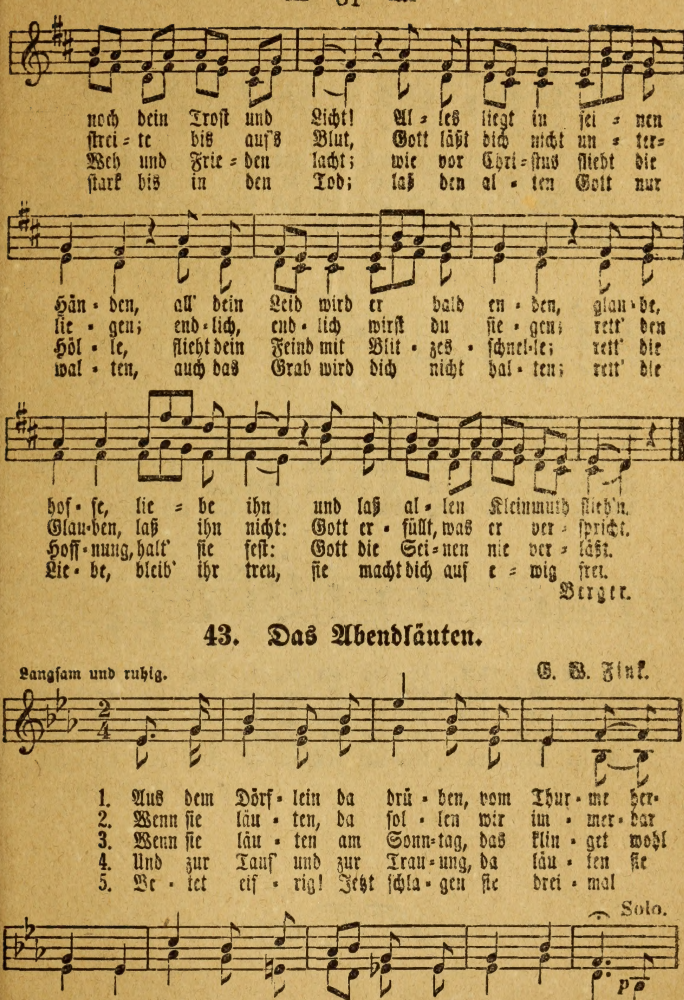


bald! bring' uns Blu-men, Laub und Lie-der, schmücke wie-der Feld und
Thal, möcht' in Gras und Blu-men lie-gen, und mich freu'n am Son-nen-
klang, möch-te freu-en mich im Frei-en an der Vö-gel sü-ßem
bald! bring' uns Blu-men, Laub und Lie-der, schmücke wie-der Feld und



42. Trost im Leiden.

Langsam.





Berger.

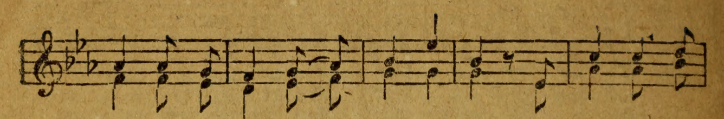
43. Das Abendläuten.

Langsam und ruhig. C. W. Fink.

1. Aus dem Dörf - lein da drü - ben, vom Thur - me her-
2. Wenn sie läu - ten, da sol - len wir im - mer - dar
3. Wenn sie läu - ten am Sonn - tag, das klin - get wohl
4. Und zur Tauf und zur Trau - ung, da läu - ten sie
5. Be - tet eif - rig! Jetzt schla - gen sie drei - mal

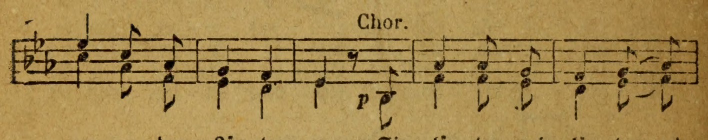
Solo.

ab, da läu - ten die Men - schen den Tag zu Grab'. Sie
fein zum Sin - gen und Be - ten ge - rü - stet sein. Wir
schön. Da sol - len wir stil - le zur Kir - che geh'n, und
auch. Das Läu - ten ist im - mer ein heil' - ger Brauch. Und
drei, bald sind nun die Leu - te vom Läu - ten frei. Im

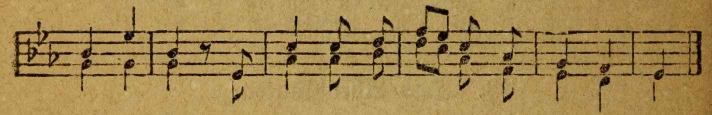


läu=ten und läu=ten, und ich und du, wir hö=ren gar
sa=gen der Glok=ke gar gro=ße Ehr', denn's Läu=ten ist
sol=len, ver=sam=melt am heil'gen Ort, uns pre=di=gen
wird uns die letz=te Ehr' ge=than, so fan=gen die
Le=ben und Ster=ben fleh' uns zur Seit', du drei=mal hoch=

Chor.



ger=ne dem Läu=ten zu. Sie läu=ten und läu=ten, und
im=mer be=deu=tungs=schwer. Wir sa=gen der Glok=ke gar
las=sen des Her=ren Wort. Und sol=len, ver=sam=melt am
Glok=ken zu läu=ten an. Und wird uns die letz=te
heil'=ge Drei=ei=nig=keit. Im Le=ben und Ster=ben fleh'

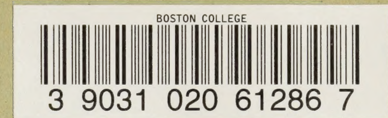


ich und du, wir hö=ren gar ger=ne dem Läu=ten zu.
gro=ße Ehr', denn's Läu=ten ist im=mer be=deu=tungs=schwer.
heil'=gen Ort, uns pre=di=gen las=sen des Her=ren Wort.
Ehr' ge=than, so fan=gen die Glok=ken zu läu=ten an.
uns zur Seit', du drei=mal hoch=heil'=ge Drei=ei=nig=keit.

G. W. Fink.



Stereotypie und Schnellpressendruck von L. Holle in Wolfenbüttel.


BOSTON COLLEGE
3 9031 020 61286 7

